

Bildungsarbeit und soziales Engagement

Kolpingsfamilie mit großen Angebot – über 20.000 DM für Mission und Entwicklungshilfe

Das Jubiläum zum 100jährigen Bestehen der Kolpingsfamilie Villingen – man mußte damals noch sagen: der beiden Villingener Kolpingsfamilien, denn Münster und St. Fidelis waren noch getrennt – hatte auf die Arbeit dieser Gemeinschaft entscheidende Impulse ausgeübt. In beiden Gruppen herrschte eine rege Vereinsarbeit. Die Kolpingsfamilie verstand sich mehr denn je als Bildungsgemeinschaft, die sich nach außen öffnete. Es wurden Vorträge, Seminare, Filmabende, Schulungen und Diskussionsrunden angeboten, an denen die Bevölkerung, auch wenn sie zuvor keinen Kontakt zu dieser Gemeinschaft hatte, mit großem Interesse teilnahm. Im Schnitt standen 20 bis 30 Veranstaltungen auf dem Programm, das von Religionsvorträgen über berufliche Fachvorträge, Referate zum Thema Wirtschaft, Politik und Kunst, Reiseberichte und Betriebsbesichtigungen, Vereinsausflüge und Wanderungen, viele gesellige Zusammenkünfte und zünftige Fasnetfeiern bis zu vielbeachteten Podiumsdiskussionen mit Kommunalpolitikern aller politischer Richtungen reichte. Der soziale Auftrag Adolph Kolpings wurde aber auch verstärkt erfüllt. In den 60er Jahren war es vor allem die „Flores-Aktion“ des Diözesanverbandes, die von den Villingener Kolpingsfamilien unterstützt wurde. Einige tausend Mark wurden für dieses Missionswerk aufgebracht. Durch eine Paketaktion mit Kolpingsfreunden aus der Ostzone schlug man eine Brücke nach Magdeburg und unterhielt eine Patenschaft mit Familien von Kolpingsmitgliedern. Über hundert Pakete wurden über die

Zonengrenze geschickt, Briefe untermauerten den Kontakt. Noch heute stehen einige Villingener Kolpingsmitglieder in enger Verbindung mit Familien in der DDR, und sie unterstützen den dort immer kleiner werdenden Kreis der Kolpingsbrüder, die durch das sozialistische System praktisch in den Untergrund getrieben worden sind.

In den Jahren nach 1970 setzte sich die Kolpingsfamilie verstärkt für die Unterstützung der katholischen Missionsarbeit ein. Vor allem Missionare, die aus der heimischen Kolpingsfamilie hervorgegangen waren oder durch verwandtschaftliche Beziehungen mit Mitgliedern der Villingener Gemeinschaft Adolph Kolpings verbunden sind, erhielten Hilfe für ihre Arbeit. Über 20.000 DM konnten an Kolpingsbruder Hubert Simon (Rhodesien/Zimbabwe), der als Jesuitenbruder seit 1964 in Afrika wirkt, an Schwester Renate Spittler in Brasilien, Schwester Gebhard Hellweg (Zimbabwe) und an einige andere Frauen und Männer, die in der Dritten Welt als Entwicklungshelfer und Missionare Dienst am Nächsten leisten, geschickt werden. Enge Verbindung hält die Kolpingsfamilie auch mit Pater Adalbert Simon in Brasilien, der selbst schon dem alten Gesellenverein angehörte und bei jedem Besuch in seiner Heimatstadt Villingen im Kreise der Kolpingsfamilie weilte. Die Altkolpinggruppe unterstützt darüber hinaus seit Jahren einige Missions- und Hilfswerke in Deutschland und Übersee.

Nach der Verhängung des Kriegsrechts in Polen ist auch eine Hilfe für die Bürger dieses Landes angelaufen, und zahlreiche Pakete mit Kleidung,

Lebensmitteln und anderen Hilfsgütern haben durch die Kolpingsfamilie den Weg durch den Eisernen Vorhang gefunden. Wie dankbar die Empfänger sind, geht aus den zahlreichen Briefen, die aus Polen geschrieben wurden, hervor.

Mit diesem Engagement auf dem Gebiet der Sozialarbeit erfüllt die Kolpingsfamilie Villingen einen Auftrag ihres Gründers Adolph Kolping, der um anderen helfen und Vater der notleidenden Gesellen werden zu können, sein Leben total änderte. Der „Gesellenvater“ hat das, was er von seinen Söhnen fordert, in einem seiner Kernsprüche zum Ausdruck gebracht: „Schön reden tut's nicht, die Tat ziert den Mann!“

**Menschen
sind wir Rechenschaft
schuldig
nach dem Gesetz,
aber Gott
nach dem Herzen!**

Adolph Kolping